

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

17. Das angeschossene Kasermannl

17. Das angeschossene Kasermannndl.

Auf der Alpe Graun im Bintschgau gieng ein Kasermannndl um, das häufig bei Nacht so stark von außen gegen die Hüttenthüre drückte, daß sie in allen Fugen krachte und aufzuspringen drohte. Die Senner versperreten sie deshalb auch noch mit starken Balken.

Eines Abends brach ein furchtbares Unwetter los, und ein Jäger erreichte gerade noch das schützende Dach der Hütte, als es in Strömen zu regnen anfieng. Grelle Blitze zuckten, betäubende Donnerschläge folgten allemal fast gleichzeitig, und das Vieh stürmte brüllend in den Stall. Da hörte man ein Krachen an der Thüre, und die Senner meinten: „Aha, kimmt'r wied'r!“ Der Jäger fragte verwundert, wer denn von draußen so herein drücke. Als sie ihm von diesem Kasermannndl erzählt hatten, erklärte er, den Almpuß, falls er nicht gleich Ruhe gäbe, sofort niederschießen zu wollen. Eilig lud er eine Kreuzkugel in den Lauf und rief dreimal nacheinander: „Geast, oder i schiaß!“ Als das Mannndl auch das drittemal nicht wich, schoß der fecke Jäger mitten durch die Thüre. Jetzt ertönte ein solcher Schrei, daß man ihn weithin hören konnte und das Vieh nach allen Richtungen auseinanderstob. Als die Männer vor die Hütte hinaustraten, sahen sie das Kasermannndl gegen den Fener zu eilen, doch hatte es einen solchen Gestank im ganzen Thale zurückgelassen, daß sie sich schleunig wieder in die Hütte zurückzogen. Seit diesem Vorfall

aber machte sich der Fuß nie mehr auf dieser Alpe bemerkbar.

18. Der Geist auf Fellenberg.

Wo die steilen Felsabstürze der Ahornspitze allmählich in üppige Alpenweiden übergehen, steht in einer vom schäumenden Fellenbergbach durchrauschten Thalmulde die Alpe Fellenberg. Einst kamen bei hereinbrechender Dämmerung zwei Jäger auf diese Alpe, um dort zu übernachten. Der jüngere jedoch, ein übermüthiger Waghals, wollte durchaus in die etwas höher gelegene Karhütte gehen, weil er gehört hatte, daß es dort nicht recht geheuer sei. Dem älteren war zwar nicht viel darum, er gab aber endlich dem Drängen seines Kameraden nach. Beide stiegen nun zur Karhütte empor und suchten sich's dort bequem zu machen. Bald saßen sie um ein loderndes Feuer und nahmen einen tüchtigen Imbiß. Dann luden sie für alle Fälle die Gewehre und suchten erst spät nachts das Heulager auf. Ihr Hund legte sich zu ihren Füßen auf den Boden und schnarchte alsbald mit den Jägern um die Wette. Gegen Mitternacht wurden sie aber plötzlich durch ein Gepolter aus dem Schlafe aufgeschreckt. Ein Feuer prasselte im Kaserraum, der Kesselbalken drehte sich knarrend hin und her, und dazwischen hörten sie immer etwas geschäftig „ummarpöß'ln.“ Sie suchten durch die Spalten zwischen den roh aneinandergezimmerten Balken hindurch zu sehen, konnten aber nichts bestimmtes erkennen. Da rief auf